

XLI.

Dr. GEORG GIENGER v. ROTTENECK,

kaiserlicher geheimer Rath, Hofvicekanzler, Burgvogt zu Enns etc. † 1577.

I.

(Tab. XII. Nro. 57.)

Innerhalb einer schmalen Randeinfassung: GEORG. GIENGER. BAIDER. RECHTN. D. octor R. oemischer KA. iserlicher M. ajestät ZC. (et cetera) GEHAIM. er RAT. h. — Gleichfalls innerhalb eines schmalen perlenartigen Kreises dessen Brustbild mit kurzem Haare, langem, spitz zulaufenden Barte und einer Halskette, von der linken Seite.

R. Innerhalb einer gleichen Randeinfassung: MAGDALENA — GIENGERIN.

Innerhalb eines Kreises, wie auf der Vorderseite, derselben Brustbild mit einer Draht- oder Netzhaube unter dem niedern Hütchen und einer Halskette, von der linken Seite.

Grösse: 1 Zoll 6 Linien: 12 Ducaten in Gold, schön geprägt. S. Appel III. A. Nro. 1144. Dieses und die beiden folgenden Stücke befinden sich im k. k. Münzcabinete.

II.

Umschrift und Vorstellung wie beim vorhergehenden Stücke, nur auf der Rückseite zwischen dem Namen eine andere Verzierung.

Grösse: 1 Zoll 5 Linien; Gewicht: $1\frac{6}{16}$ Loth in Silber.

III.

(Tab. XII. Nro. 58.)

Innerhalb eines perlenartigen Randes: GEORG GIENGER. D. er R. ömischen K: aiserlichen M: ajestät CZ. HOFVICECANCZLER. zc. Dessen Brustbild wie auf den beiden vorigen Stücken; am Rumpfe des Armes: 42.

R. MAGDALENA ❀ ❀ GIENGERIN. Deren Brustbild wie bei Nro. I. und II.; Am Arme: 34.

Grösse: 1 Zoll 3 Linien; Gewicht: $1\frac{9}{16}$ Loth.

IV.

Av. wie in vorhergehenden Stücke. R. Innerhalb eines Kranzes von Lorbeerzweigen das Gienger'sche quadrirte Wapenschild, in dessen 1. u. 4. Felde das wachsende Wildschwein von der linken Seite, in 2. u. 3.

die Hacke; aus dem gekrönten Helme steigt zwischen zweien Adlerflügeln dasselbe Wildschwein empor.

Grösse: 1 Zoll 5 Linien; Gewicht: ein Loth in Silber, ein ausgezeichnet schöner Originalguss im Besitze des Herrn Grafen Franz v. Eltz (S. 98).

Nobilium serie cum sis generosus avorum,
Splendorem referat stirpis et ULMA tuae.
Vitus Jacobaeus, Poëta laureatus.

Das Geschlecht der nachherigen Freiherren v. Gienger (in Urkunden auch Genger genannt) von und zu Grünbühel, Ennseck, Wolfseck etc. stammt aus Ulm, wohin es vielleicht aus dem ehemaligen Reichstädtchen Giengen gezogen war. Im Jahre 1324 am St. Bonifacius-Tage stillte Jakob Gienger, Praetor zu Ulm, mittelst seiner Tapferkeit und seines Ansehens den grossen Auflauf der dortigen Zünfte. — Damian Gienger ward wegen seiner im schwäbischen Bauernaufstande bewiesenen Klugheit und Tapferkeit, wie auch wegen anderer Verdienste, vom römischen Könige Ferdinand I. im Jahre 1544 zum Ritter des heil. römischen Reichs erhoben, starb zu Albeck am 8. Juni 1556 und ruhet in der Pfarrkirche zu Langenau am Flüsschen Nau*). Er war viermal verhehlicht; seine erste Gemahlin Ursula Schützin v. Raitenau († 16. Oct. 1523) gebar ihm fünf Töchter, von denen Katharina nach S. 48 mit Wolfgang v. Edlasperg, Hausgrafen zu Wien vermählt war, und eilf Söhne, welche alle in österreichische Dienste traten, mit Ausnahme Damian's, der Weltpriester wurde.

Unser Georg Gienger, der älteste dieser Söhne, zu Ulm um 1500 geboren, studirte an dem damals durch K. Maximilian's Vorsorge an ausgezeichneten Lehrern berühmten Archigymnasium zu Wien, und errang daselbst 1516 den Lorbeer aus den freien Künsten. Als Probe seiner humanistischen Studien fand ich folgendes schwerfällige Verspaar:

»Georgii Genger Ulmensis Distichon:
Accipe fulmineo docte quae protulit ore
Arpinas Cicero lector amande precor.»

in Ulrich Fabri's**) Ausgabe der Rede Cicero's pro Aulo Licinio poeta. Viennae

*) Daher »Georgius Gienger Ulmensis, filius Damiani Giengeri praefecti in Na w,» pag. 60 in Georgii Eder Catalog. Rectorum et illustrium virorum etc. Archigymnas. Viennensis ab anno M.CC.XXXVII. usque ad annum M.D.LIX. per Georg. Eder Frisingensem pro tempore Rectorem. Viennae 1559. 4to. Mit der Widmung und zwei lateinischen Vorreden an Georg Gienger.

**) Dieser Ulrich Fabri, der den poetischen Panegyricus auf Cyriak v. Polheim (oben S. 166) verfasste, war nicht, wie Denis in seiner Buchdruckergeschichte Wien's aus den Ausdrücken »per Vdalricum fabri Thorenburgensem» S. 151 und »Vdalricus Fabri Thornburgensis» S. 165 schliessen wollte, aus Thorberg im Kantone Bern, sondern, da er sich daselbst öfter Rhetus nennt, aus Thorenbüren, dem alten Namen des gewerbreichen Marktes Dornbirn in Vorarlberg. Wäre er aus Thorberg gewesen, so hätte er sich gewiss Helvetius genannt, wie sein Freund und heimatllicher

Anno M.D.XVIII. Ein poetischer Applausus »Georg. Gienger Vlmani« befindet sich nach Denis Buchdruckergeschichte Wien's im Nachtrage S. 84 in desselben Fabri Aegloga cui nomen *Αγνος* etc. de morte Maximiliani Caesaris. Viennae per Joannem Singrenium. Ohne Druckjahr, wohl 1519. Leider konnte ich dieses Stück, das sich im österr. Stifte Seitenstätten und in der Bibliothek zu Wolfenbüttel befinden soll, nicht einsehen.

Gienger wurde Doctor der Rechte, trat in die Dienste des Hochstiftes Konstanz und ward Kanzler, als welcher er auf dem Reichstage zu Augsburg im J. 1530 im Gefolge des Fürstbischofs und Reichsvizekanzlers Balthasar Merklin († 1532) erscheint. Wegen seiner moralischen und geistigen Eigenschaften berief ihn der König und Erzherzog Ferdinand von da zur oberösterreichischen Regierung nach Innsbruck als geheimen Hofsecretär, zumal er des Französischen wohl kundig war.

So ist bei v. Bucholtz IX. 390 ein französisches Schreiben des K. Ferdinand an seinen kaiserlichen Bruder durch Dr. Gienger vom 23. Nov. 1546 abgedruckt, welches die Idee einer Reichsrente zur Unterhaltung des Kammergerichtes und der Vollstreckung der Urtheile enthält.

Sein Fürst und Gebieter beförderte ihn dann zum Vicekanzler daselbst, als welcher er um so einflussreicher wurde, da K. Ferdinand bei seiner eigenen ausserordentlichen Geschäftsthätigkeit nach dem am 30. Juli 1539 erfolgten Tode des Fürstbischofs Bernhard v. Cles (S. 11) die Würde eines obersten Kanzlers unbesetzt liess und als Vicekanzler andere ihm nahe stehende Männer aus Schwaben gebrauchte, als unsern Gienger, Doctor Jakob Jonas,

Nachbar Joachim Vadian (v. Watt) aus St. Gallen, der um 1510 statt des wegen kaiserlicher Sendungen abwesenden Cuspinian hier die Dichtkunst lehrte, und wie die andern damals in Wien weilenden Schweizer. Unser Ulrich Fabri, wahrscheinlich eines Schmieds Sohn (daher genit. Fabri) oder Schmied geheissen, latinisirte zeitlich seinen Namen und war kein Blutsverwandter des glaubens-eifrigen Wiener Bischofs Johann Faber (eig. Heigerlin), eines Schmieds Sohn aus Leutkirch in Schwaben, der im J. 1541 zu Baden am Steine (Denis S. 405) starb, und vom Augsburger Dominikanermönche Johann Faber, welcher am 16. Jänner 1519 zu Wels die Leichenrede auf K. Max I. (Freher. Script. rer. German. II. 721) hielt, wohl unterschieden werden muss. — Ulrich war noch 1514 Schulmeister zu Klosterneuburg, ging dann nach Wien, ward Doctor der Medicin und von 1524 — 1532 viermal Rector dieser Hochschule (Eder Catal. Rectorum p. 65). Die akademischen Nachrichten über ihn gehen bis 1544, da er zum siebenten Male Decan seiner Facultät war. Er war einer der belesensten Humanisten seiner Zeit, was etwa zwanzig von ihm mit gelehrten Bevorwortungen und Commentarien allhier herausgegebene Stücke von Classikern, die er in die Hände der lernbegierigen Jünglinge zu bringen suchte, bezeugen; vorzüglich liess er sich die Verbreitung der griechischen Literatur angelegen seyn. Noch andere seiner Landsleute bildeten sich und schrieben hier, als: Jakob Bedrot aus Pludenz, der Florus und Athenäus herausgab und als Professor der griechischen Sprache zu Strassburg 1541 starb; Mathias Paulinus, von eben daher, von dem ich einige poetische Stücke kenne; Johann Marius, unter welchem Denis S. 118 einen Mayer vermuthet, hiess höchst wahrscheinlich Mähr, welcher Namen noch heute zu und um Feldkirch vorkommt; Rudolph Agricola, (Baumann von Wasserburg am Bodensee, der sich auch Rhetus und zum Unterschiede vom gleichnamigen Rudolph Agricola aus Gröningen den Jüngern nannte) war ein unermüdeter Commentator und Herausgeber von Auctoren, starb aber noch jung um 1521 zu Krakau.

Johann Albert v. Widmanstat *) aus Nellingen bei Ulm, den berühmten Orientalisten, von dem die erste gedruckte Bibel in syrischer Sprache zu Wien 1562 auf kaiserliche Kosten erschien, dann Dr. Georg Sigmund Seld aus Augsburg, einen nicht nur in der Rechtsgelehrsamkeit, sondern auch in den Antiquitäten, der Geschichte, Mathematik und Musik ungemein erfahrenen Mann, der bei seiner Rückfahrt vom kais. Lustschlosse Ebersdorf nach Wien, als die Pferde scheu wurden, aus dem Wagen mit dem gelehrten Reichshofrathe Dr. Hans Ulrich Zasius dem Jüngern aus Freiburg († 1570) am 26. Mai 1565 sprang und nach einer Stunde starb.

Georg Gienger erfreute sich des Lobes als eines leutseligen, gefälligen, gütigen und uneigennütigen Geschäftsmannes während einer siebenjährigen Dienstzeit in Tirol, wo damals der junge Hof, an welchem der jüngere Bruder Leonhard Gienger Präfect der jungen Erzherzoginnen war, wegen der Unruhen und Kriege in dem Wien so nahen Ungarn sich durch längere Zeit aufzuhalten pflegte. Später war Gienger durch sechs Jahre österreichischer Landvogt **) in Schwaben, und versuchte — wiewohl vergebens — auf kaiserlichen Befehl durch den Landrichter Kaspar Klöckler die katholische Religion in der Reichsstadt Ravensburg zu erhalten.

Derselbe erschien als einer der geheimen Rätthe des K. Ferdinand I. neben Johann Hofmann Freiherrn zu Grünbüchel (Nro. XLIV.), dem Hofmarschall Johann Trautson Freiherrn v. Sprechenstein, Gaudenz Freiherrn v. Madruz (Nro. IV.), und dem Hofvicekanzler Jakob Jonas auf dem grossen Reichstage zu Augsburg in den Jahren 1547 und 1548 ***). Er wurde darauf Burgvogt zu Enns und zu Mauthausen, Herr zu Rotteneck (im Mühlviertel) und Ennseck. Er vertauschte nämlich mit erzherzoglicher Genehmigung um das Jahr 1550 die Landvogtei in Schwaben an Georg v. Ilung

*) Dessen Medaille s. bei Joachim III. 167; vgl. Weyermann's Nachrichten von Gelehrten etc. von Ulm. Ulm 1798 S. 542 ff.

**) Die österreichische Landvogtei (als Rest der ehemaligen Reichslandvogtei in Ober- und Niederschwaben), in die obere und untere abgetheilt, lag in Oberschwaben. Altdorf bei dem ehemaligen Stifte Weingarten war der Sitz der Landvogtei und der Kanzlei. Sie hatte nicht nur richterliche Gewalt, sondern auch Civil- und Territorial-Jurisdiction etc. über einen grossen Strich des Allgäu's. — Dieses Gebiet war ursprünglich Welfisches Stammland, kam von diesen an die Hohenstaufen, ward nach Konradin's Tode (1268) wieder an's Reich gebracht, und durch Landvögte verwaltet. Diese Landvogtei wurde öfters verpfändet, so vom Kaiser Wenzel 1379 an Herzog Leopold von Oesterreich, und kam nach mehrerem Wechsel endlich 1486 an Erzherzog Sigmund v. Tirol, der sie von Hanns Truchsess von Waldburg durch Erlegung des Pfandschillings von 13,200 Gulden einlösete. Sie kam durch den Pressburger Frieden am 26. Dec. 1805 an die Krone Württemberg. S. Matthäus v. Pappenheim's Chronik der Truchsess von Waldburg. Memmingen 1777. S. 84 f., und Büsching's neue Erdbeschreibung. Hamburg 1771. Thl. III. 1426 u. I. 508 f.

***) Nicol. Mamerani Catalog. familiae totius aulae caesareae etc. in comitiis Augustanis Anno 1547 et 1548. Colon. 1550, pag. 50: »Georgius Gienger iurium Doctor, Praefectus Provincialis superioris et inferioris Sueviae, qui et ipse fuit hic nomine domus Austriae.« Auf der folgenden Seite sagt derselbe von Georg Ilung: »Georgius Ilung Praefectus Castri in Ens, nomine domus Austriae adfuit.«

(† 1580), der seit 1544 mit seiner Gattin Anna, gebornen v. Löbl (S. 177), die Burgvogtei, Schloss und Herrschaft Enns pfandweise inne hatte, gegen diese Burgvogtei, und K. Ferdinand verschrieb ihm am 18. April 1551 die genannte Burgvogtei, Schloss und Herrschaft Enns mit allen Aemtern und Zugehörungen, Landgerichte, Mauth etc. für 10,000 Gulden lebenslänglich unverraitet zu geniessen, seinen Erben aber nach Wohlgefallen des Landesfürsten. Kaiser Maximilian II. bestätigte den 22. September 1567 ihm die Herrschaften Burg-Enns und Mauthausen, welche er wie die Herrschaft Enns pfandweise inne hatte, auf lebenslang zum Genusse. Auch besass er das Gut Altenhofen und das Amt Rems bei Strengberg im V. O. W. W.

Nach einem Gesandtschaftsberichte des Venetianers Navigiero vom J. 1547 waren unter des K. Ferdinand geheimen Rätthen Johann Hoffmann (Nro. XLIV.) und Georg Gienger; auch werden bei der Hofkammer, wo man über Geldsachen Rath pflegt, nur Gebwiler, Schatzmeister Seiner Majestät, Hoffmann und unser Gienger genannt (s. v. Bucholtz VI. 495 und 496).

Als auf Betreiben K. Karl's V. dessen Sohn Philipp nach dem etwaigen Hinscheiden des Königs Ferdinand im J. 1550 zum römischen Könige gewählt werden sollte, um demselben einst die Kaiserkrone zu verschaffen, war Doctor Gienger beauftragt, diesfalls zu den Kurfürsten Moriz von Sachsen und Joachim II. von Brandenburg zu gehen. Ihn, den eine Krankheit an der Reise hinderte, sollte Hoffmann (1. Juli 1551) ersetzen, und da dieser wegen der Vorfälle in Siebenbürgen unentbehrlich war, ging Albrecht Graf v. Schlick dahin ab, um die Kurfürsten für den Erzherzog Maximilian II. zu stimmen (v. Bucholtz VI. 465 f.), welcher deshalb seine Abreise aus Spanien, wo ihm sein kaiserlicher Oheim und Schwiegervater die Reichsverwaltung anvertraut hatte, möglichst beschleunigte und mit seiner Gemahlin Maria im April 1552 zu Wien anlangte. Der ganze Plan aber war, wie die Geschichte lehrt, ohne Folgen. Georg Gienger verdient noch von einer andern Seite das Andenken der Gelehrten Oesterreichs. Er war mit dem durch seine zwei Moskowitzischen Reisen (1517 u. 1526) und anderweitige wichtige Sendungen berühmten Freiherrn Sigmund v. Herberstein, der 1499 an der Wiener Hochschule studirt und (wie er selbst gesteht) seine gründliche Bildung vorzüglich dem fleissigen Studium der Geist weckenden und nährenden Literatur der Alten zu verdanken hatte, wie auch mit dem Rechtsgelehrten und niederösterreichischen Fiscaladvocaten Dr. Philipp Gundel aus Passau, und dem Domherrn Ambrosius Salzer aus Oedenburg, der die nach ihm genannten noch bestehenden zwei Salzer'schen Stipendien stiftete, eine der vier Säulen der Universität, welche ihn mit mütterlichem Stolze als ihren Sohn (ex suis quasi visceribus natum) anerkannte, zumal er bei ihrer am 17. Jänner 1553 erfolgten Reformirung besonders auch für die Gehalte der Professoren werththätig bedacht gewesen war.

Georg Eder, der um diese Hochschule hochverdiente Rechtslehrer und mehrmaliger Rector, sagt in der ersten Vorrede seines mehrerwähnten, unserm Gienger *) gewidmeten Catalogus Rectorum (vom 1. April 1559) von demselben: »*Tum quod huic Reformationi, per quam et Scholae pristina sua dignitas restituta et Professoribus salaria, atque omnibus cum disciplinarum tum virtutum studiis praemia non parum aucta sunt, non auctor solum atque monitor fueris gratissimus, sed fidelissimus etiam conservator.*»

Er erfreute sich der Zuschriften einiger Werke und Gedichte von Gelehrten, so z. B. widmete a) Johann Ludwig Brassicanus (eigentl. Kohlburger oder Koelburg aus Kanstadt), Doctor und Lehrer der Rechte, der 1549 als niederösterreichischer Regierungsrath starb, ihm eine um 1534 beim Antritte seiner juridischen Lehrkanzel gehaltene Rede: *De Jurisprudencia ac Jurisconsulti Informatione. Viennae 1540 ***); b) Sebastian Solidus Guntianus (aus Günzburg), eine Zuschrift in elegischem Versmasse mit der Bitte an den Vicekanzler, sein jungliches Gedicht: »*In Adventum Divi Ferdinandi, Romanorum etc. Regis potentissimi, Acclamatio Austriae gratulatoria*» ***) dem Könige zu überreichen; c) Georg Moser aus Regensburg auf die nämliche Gelegenheit: *In reditum invictissimi Ferdinandi etc. elegia gratulatoria*, ohne Druckjahr mit derselben Bitte; d) Johann Leander, Rector der Schule zu Neisse, ein lateinisches Gedicht in seinen: *Symbola Philosophica seu Tibicines Fortunae*; e) Johann Serifaber (Schlosser?) aus Oppeln widmet in seiner: *Silvae libellus II., continens Encomia Mecoenatum ejusdem etc. Viennae 1550, kl. 8.*, ihm als seinem Patron formgerechte, aber inhaltleere Disticha, desgleichen dem Georg Loxan, Florian Griespeck, Philipp Breuner, königl. Rathe und Thesaurar, Marcus (Beck) von Leopoldsdorf, Georg Logus ****), Wolfgang Lazius, Sixtus Ottersdorf, vordem Kanzler der Altstadt Prag etc.; ferner f) Wolfgang Lazius den ersten Theil von: *Collectio rariorum Autorum etc. Basileae ap. Oporinum 1552, Fol.*, den zweiten dem Vicekanzler Jakob Jonas, dann endlich g) Johann Ramus, der nach Eder S. 82 im J. 1548 aus Löwen berufen wurde, und hier Anfangs die griechische Sprache lehrte. Derselbe hat am Schlusse seiner Schrift: »*Archiducum Austriae ex*

*) Gienger wird betitelt: »*Juris consultus celeberrimus, Ferdinando Imperatori a Consilii arcanis et praefectus Laureacensis* (Burgvogt zu Enns).»

***) Denis Buchdruckergesch. Wien's S. 396.

****) Zu Wien bei Johann Singriener's (aus Öttingen in Baiern) Erben ohne Angabe des Druckjahres, nach des Königs Rückkehr aus der Schlacht bei Mühlberg 1547 gedruckt, wie aus dem Gedichte erhellt, vgl. Denis l. cit. pag. 654.

*****) Das kk. Münzcabinet erwarb jüngst aus der Sammlung des sel. Baron v. Bretfeld eine schöne Medaille auf diesen gekrönten Dichter (s. S. 99 ** n. 176 *): *G. eorgius LOGVS SILESIVS POETA. ET EQVES GERMANVS.* Dessen schönes bärtiges Brustbild mit dem Lorbeer. R. Fehlt. Originalguss in Blei.

Habsburgensi Familia Historiae et Res gestae ex optimis autoribus collectae et numeris Elegiacis comprehensae. Viennae M.D.LI^o *) einen Brief an unsern Georg Gienger, welcher das Lob Karl's V., Ferdinand's I. und seiner Kinder enthält. Auch ist K. Ferdinand's »Ordnung vnd Reformation gutter Pollicey» vom 1. Juni 1542 von G. Gienger D. Vicekantzler unterschrieben.

Als Gienger wegen seines hohen Alters nicht mehr seinem Fürsten dienen konnte, und im Jahre 1571 mit einer damals bedeutenden Pension von zwölfhundert Gulden begnadigt wurde, verzichtete er als vermöglicher Mann in Anbetracht der vielen schweren Staatsausgaben auf diesen Ruhegehalt und verlebte den Rest seiner Tage in dem von ihm mit Bewilligung K. Maximilian's II. neu erbauten Schlosse Ennsneck (der alten Anasburg). Am 2. April 1574 erliesen die Verordneten in Linz an den Burgvogt Gienger zu Enns ein Schreiben wegen Uebertragung der dortigen Landschaftsschule nach Linz und wegen Ueberlassung des dortigen Schulgebäudes an die Minoriten^{**}). Er starb zu Enns am 14. Jänner 1577. Dessen Grabschrift in der Pfarrkirche zu Enns ist von Baron v. Hoheneck I. S. 184 und 696 (vgl. Pillwein's Traunkreis S. 246) u. von Wissgrill III. 319 mitgetheilt.

Seine vor ihm zu Wien verstorbene Gemahlin Magdalena, des Achilles Ilzung v. Tratzberg im untern Innthale Tochter, hatte bei den Schotten in Wien folgende Inschrift: *Nach Chri. Geburt 1561 den 23. Mai starb die Edttugendsam frau Magdalena geb. Ilzungin; Hrn Görgen Giengers zu Rottenegkh der R. K. M. gehaimben Raths und Burgvogts zu Enns getreu ehel. Gemahel etc.* ^{***})

Auf sie verfasste nach Denis' Buchdruckergeschichte Wiens S. 511 Wolfgang Schranz eine in Wien bei Zimmermann in 4^{to} gedruckte Leichenrede, der ein Trauergedicht von dem übrigens unbekanntem Johann Huber angehängt ist. Leider fand ich dieses Stück nirgends zur Einsicht; desgleichen ein Carmen Elegiacum der bekannte Wolfgang Lazius.

Sie hinterliess ausser dem einzigen Sohne Achilles, der in seiner Jugend vor dem Vater starb, fünf Töchter, deren älteste Maria Magdalena mit Hanns Jakob v. Löbl zu Greinburg (S. 177) und die jüngste Katha-

*) Denis lib. cit. pag. 467.

**) Pillwein's Traunkreis. S. 257.

***) Aus dem Tomus Epitaphiorum Monasterii B. M. V. M. ad Scotos Viennae. Lib. III. 143. — Dieser liber tertius ist betitelt: *copiam exhibens cujusdam veteris Manuscripti in Bibliotheca Celsissimi S. R. J. Principis de Trauthson asservati, continentis Epitaphia Monasterii B. Virg. M. ad Scotos Viennae, ad Annum usque 1630. Manu Calamoque Francisci Ernesti Mayr. 1774.* Welchen Platz dieses Grabmal eingenommen, ob in der Kirche oder im Klostergange, lässt sich nicht mehr bestimmen. Wahrscheinlich wurde es bei dem Baue der heutigen Stiftskirche um 1630 mit vielen andern zerstört. Diese Mittheilung verdanke ich dem Herrn Prof. Hieronymus Hofbauer, dem wohlverehrten Numismatiker des Benedictinerstiftes zu den Schotten.

rina mit dessen Bruder Johann Georg v. Löbl, und Constantia mit Leonhard Püchler oder Pichler v. Weiteneck verehelicht war.

Das aus Baiern stammende Geschlecht der v. Pichler mit dem schwarzen Eber in goldenem Felde war schon 1472 in Tirol immatriculirt, wo unser Leonhard und sein Bruder Georg 1544 den Ansitz Luseneck bei Klausen inne hatten. In Oesterreich besass es bis um 1531 Weiteneck *) im V. O. M. B., von dem es den Beinamen behielt. Leonhard war nach Preuenhieber S. 254 im Jahre 1532 Landrichter im Donauthale, dann kaiserlicher Hofkammerrath und des böhmischen Königs Max II. Kanzler, welchem Eder S. 62 als besonderem Gönner der Wissenschaften und der Wiener Hochschule grosses Lob spendet, und Elias Corvinus aus Joachimsthal, welcher mit Johann Lauterbach und Vitus Jacobäus aus Nürnberg etc. nach erneuerter kaiserlicher Genehmigung am 15. Sept. 1558 in Wien durch Paulus Fabricius zum Dichter gekrönt wurde**), seine poetischen Huldigungen darbringt. Im Jahre 1572 besass Constantia (schon Witwe?) laut Anschlagbuches bei den niederösterreichischen Ständen Seibersdorf und Hörnstein im V. U. W. W., die sie noch 1592 inne hatte und an ihre Tochter M. Magdalena, Gemahlin Ruprecht's Freiherrn v. Stozzing, Reichshofrathes und nachherigen niederösterreich. Statthalters († 1600), im J. 1593 vererbte.

XLII.

JAKOB GIENGER,

niederösterreich. Kammerrath, und Vicedom in Oesterreich ob der Enns,

UND

BARBARA KOELNBECKIN v. SALABERG, 1568.

(Tab. XIII. Nro. 59.)

I.

Innerhalb einer perlenartigen Einfassung:

IACOB: GIENGER: VON: GRIENBUHEL: R. ömisch. K. aiserlicher M. aje-
staet N. ieder O: esterreichischer C * ammer RATH * 1568 *

*Dessen Brustbild von der linken Seite, mit kurzem Haare, langem Barte
und einer doppelt umliegenden Halskette.*

*) Reil's Donauländchen. Wien 1835. S. 451.

**) Denis Buchdruckergesch. Wiens. S. 556, vgl. Eder S. 89. Der Dichterkranz, mit dem der K. Max im J. 1505 Conrad Celtes schmückte, wurde noch 1560 bei der Universität aufbewahrt.